



**Historische Winkel und Ecken:** Davon hat Steinbach zahlreiche zu bieten. Hier geht der Blick des Betrachters zum Zehnhaus und zum Pfarrhaus.  
Foto: Margull



**Ein Bild vom Ende des 19. Jahrhunderts:** Das Foto zeigt den Vorgängerbau der Jakobus-Kirche.  
Foto: Stadtgeschichtliches Institut Bühl

## Die Ursprünge liegen tief im Brunnen der Vergangenheit

Im Codex Hirsaugiensis ist Steinbach erstmals erwähnt / Urkunde über Grundstücksgeschäfte gibt keine genaue Jahreszahl an

Steinbach blickt auf 950 Jahre seit seiner Ersterwähnung zurück. Sie findet sich im Codex Hirsaugiensis. Die Redaktion des Acher- und Bühler Boten hat dieses Ortsjubiläum zum Anlass genommen, in einer Artikelserie verschiedene Aspekte der facettenreichen Steinbacher Geschichte zu beleuchten.

Beginnen wir die Steinbacher Geschichte mit Thomas Mann. „Tief ist der Brunnen der Vergangenheit; sollte man ihn nicht unergründlich nennen?“ Diese Zeilen hat der schreibende Großbürger an den Anfang seines Romans „Joseph und seine Brüder“ gestellt. Wer sich auf die Suche nach den Anfängen der Steinbacher Geschichte macht, der stochert ein wenig im Dunkeln, und weit unten im Brunnen ist kaum etwas zu erkennen. Der erste wirkliche Fang, der beim Fischen im Zeitenmeer an die Angel geht, ist ein Hinweis auf Grundstücksgeschäfte im späten 11. Jahrhundert, festgehalten im Codex Hirsaugiensis. Daraus leitet sich als Jahr der Ersterwähnung 1070 ab.

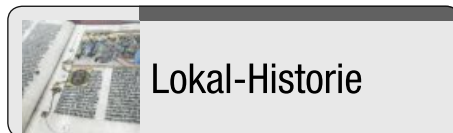
950 Jahre Steinbach bedeutet dies – oder doch nicht? Eine exakte Jahreszahl ist meist nicht viel mehr als ein Zufallsprodukt: Sie besagt, dass ein Ort just in diesem Jahr in einer Urkunde erwähnt worden ist, nicht mehr, aber auch nicht weniger. 950 Jahre Steinbach: Das ist das Mindestalter, denn die Geschichte reicht weiter zurück. Aber wie weit? Um diese Frage zu beantworten, muss der Historiker ein Stück weit den schwankenden Boden der Spekulation betreten.

Auch die Urkunde, mit der Steinbach ins Licht der Geschichte tritt, gibt keine glasklare Antwort auf das Alter des Orts. Der Codex Hirsaugiensis ist eine Sammlung von urkundlichen Texten, die um das Jahr 1500 entstanden ist und Vorgänge bündelt, mit denen das Kloster Hirsau im späten 11. Jahrhundert und im 12. Jahrhundert in Verbindung stand. Das wirft die Frage auf, wie vertrauenswürdig diese Quelle ist, da sie keine Originalurkunde ist, sondern eine Abschrift. „Die Zuverlässigkeit der Quelle wurde im 19. Jahrhundert durchaus kritisch gesehen“, bestätigt der Historiker Erwin Frauenknecht vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart, in dem der

Codex liegt. Der Fund eines fragmentarischen Restes eines Hirsauer Traditionsbuchs aus dem 12. Jahrhundert habe die Sichtweise geändert. Dort seien die Besitzverhältnisse bestätigt worden. Zumindest bei den Schenkungseinträgen, in denen sich die Ersterwähnungen häufig finden, gelte der Codex als zuverlässig und belastbar; mehrere Dutzend Orte stützten ihre Ersterwähnung auf den Codex.

Heute besitze der Hirsauer Codex in der Forschung einen hohen Stellenwert: „Er ist in seiner Bedeutung vielleicht nicht ganz vergleichbar mit anderen mittelalterlichen besitzgeschichtlichen Quellen wie dem berühmten Lorscher Codex oder dem sogenannten Kozroh-

Codex aus dem bayerischen Freising, aber der wissenschaftliche Umgang mit dem Hirsauer Codex hält nach wie vor an.“



In Kauf nehmen müsse man allerdings die oft ungenauen Zeitangaben, und das gelte auch für Steinbach. Die Datierung orientiere sich in diesem Fall allein an den biografischen Angaben der Schenker, Graf Burkhard von Stauffenberg beziehungsweise dessen Bruder Bertholdus, um 1070/1090. Sicher kann man

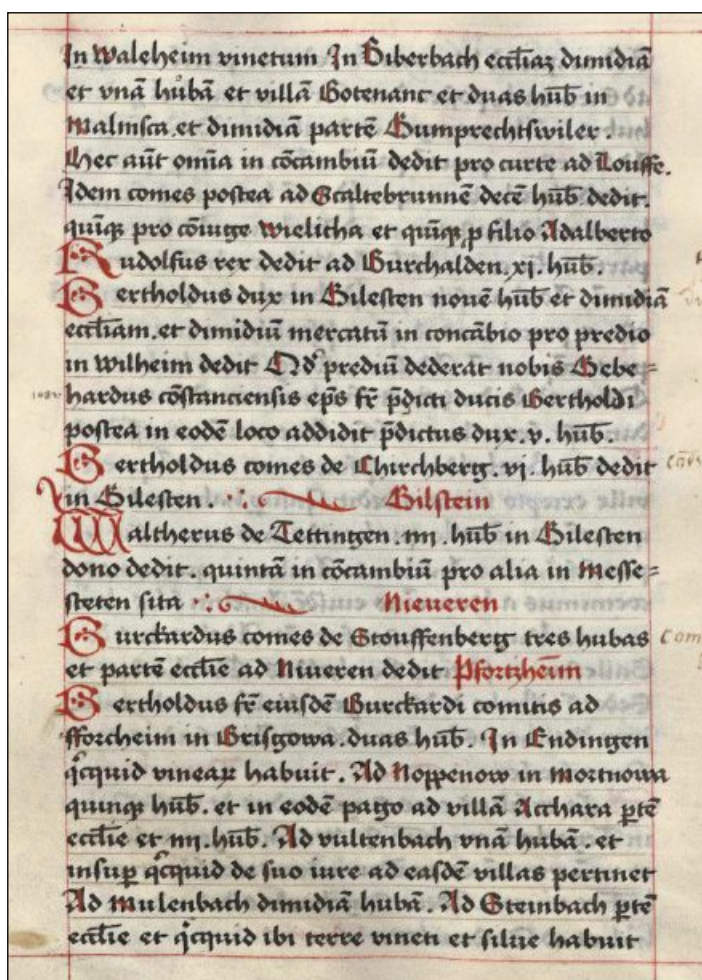
sagen, dass der Zeitraum um 1070/1090 der früheste belastbare Beleg für eine Ersterwähnung ist, der sich in den Quellen findet; das „Topographische Wörterbuch des Großherzogtums Baden“, von Albert Krieger erarbeitet und 1904 und 1905 erschienen, setzt den Rahmen von 1070 bis 1092.

Warum hat sich Steinbach also das Jahr 1070 ausgesucht und nicht wie das in derselben Urkunde benachbarte Müllbach auf das andere Ende dieses Zeitrahmens (1092)? In der Urkunde heißt es: „Burkard Graf von Stauffenberg hat drei Hufen und einen Teil der Kirche zu Niefern gegeben ..., Berthold, Bruder desselben Grafen Burkard, zu Forchheim im Breisgau zwei Hufen... Zu Müllbach (hat er) eine halbe Hufe (ge-

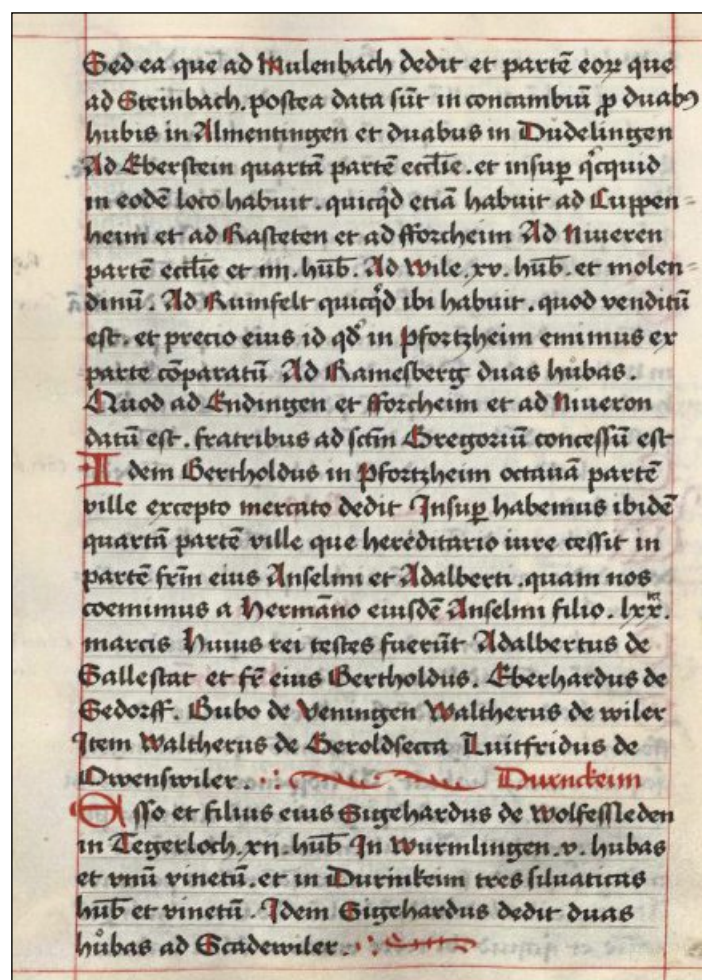
geben). Zu Steinbach (hat er) einen Teil der Kirche und alles, was er dort an Grund (Feld, Acker) Weinberg(en) und Wald gehabt hat.(gegeben). Aber das, was er zu Müllbach gegeben hat, und ein Teil dessen, was (er) zu Steinbach gegeben hat, ist (erst) später gegeben worden, (und zwar) im Tausch für zwei Hufen in Almentingen (Ellmendingen) und zwei (Hufen) in Dudelingen.“ Das lässt sich so interpretieren, dass es für Steinbach zwei Grundstücksgeschäfte gegeben hat, eines am Anfang des Zeitraums, das andere wie das gesamte Müllbacher später. Es lässt sich also durchaus begründen, dass Steinbach jetzt auf 950 Jahre zurückblickt, während Müllbach 1992 „erst“ 900 Jahre gefeiert hat.

Wie weit vor 1070 aber ist Leben denkbar? Die Kreisbeschreibung Baden-Baden weist zwar darauf hin, dass Steinbach seit dem hohen Mittelalter der Mittelpunkt eines ausgedehnten Kirchspiels gewesen sei, das ältere Zentrum müsse aber in Sinzheim gesucht werden. Von dort her sei Steinbach vermutlich im frühen Mittelalter als Ausbausiedlung entstanden. „Archäologische Befunde, die auf eine römische Straßenstation schließen lassen, gibt es nordöstlich von Steinbach, jedoch bereits auf Sinzheimer Gemarkung“, heißt es in der Kreisbeschreibung.

Karl Keller, der Vorsitzende des Historischen Vereins Yburg, nimmt an, dass Steinbach schon seit dem 7. Jahrhundert besteht. Die Voraussetzungen für die Siedlungsgründung seien gegeben gewesen: Wasser, fruchtbare Böden, vorhandene Baumaterialien, aber auch die Möglichkeit, in den Wäldern und auf dem Kirchhügel Schutz zu finden. Karl Schwab wiederum hat in einem Beitrag für das Heimatbuch „Das Baden-Badener Rebland unter der Yburg“ 1989 die Steinbacher Kirche als eine Gründung von iroschottischen Mönchen der Abtei Honau angesehen; auch der Gewannname Schöttling untermauert dies: Irland hieß im Mittelalter auch Scotia Maior. Allerdings hat Schwab mit Blick auf die Steinbacher Kirchgründung im 7. Jahrhundert auch das Wort „möglicherweise“ genutzt und damit darauf aufmerksam gemacht, dass es so gewesen sein könnte, aber keineswegs so gewesen sein muss. Die Vergangenheit ist eben ein tiefer und manchmal auch unergründlicher Brunnen. Wilfried Lienhard



**Das Beweisstück:** Auf diesen Urkundenblättern ist Steinbach – und auch das benachbarte Müllbach – erstmals erwähnt. Eine genaue Jahreszahl wird aber nicht genannt.  
Vorlage und Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Signatur H 14 Bd 143 Bl 26 a und 26b



### Ferienbetreuung wieder möglich

**Baden-Baden (BNN).** Die für den Sommer geplanten Ferienbetreuungen der AWO und die Erlebniswochen des städtischen Kinder- und Jugendbüros (KiJuB) können wie geplant stattfinden. Die Kinder erwartet laut Mitteilung ein abwechslungsreiches Programm mit einer Mischung aus Spaß, Action und Kreativität, teilte die Stadtverwaltung mit.

Natürlich achten die Veranstalter auf die Einhaltung der geltenden Hygienebedingungen gemäß der Corona-Verordnung. Das Kinder- und Jugendbüro richtet in fünf der sechs Ferienwochen Erlebniswochen in den einzelnen Jugendtreffs aus, während die AWO in allen sechs Ferienwochen die Schulräume der Grundschule Balg für die Umsetzung des Ferienprogramms nutzt. Sowohl bei der AWO als auch beim KiJuB gibt es noch wenige vereinzelt Restplätze.

### Neuer Pfarrgemeinderat Rebland

Langjährige Vorsitzende in Neuweier Ulrike Knopf verabschiedet

**Baden-Baden-Steinbach (red).** Am vergangenen Mittwoch konstituierte sich der Pfarrgemeinderat der Seelsorgeeinheit Rebland neu. In den kommenden fünf Jahren wird der Rat die pastorale Ausrichtung mitbestimmen und die übergreifenden Angelegenheiten der ganzen Seelsorgeeinheit abstimmen, teilte das Gremium mit. Ein wichtiger Punkt wird dabei die „Kirchenentwicklung 2030“ sein, die von Erzbischof Burger angestoßen wurde. Diese umfasst unter anderem eine neue kirchliche Raumordnung, über die der Pfarrgemeinderat mit berät.

Die konstituierende Sitzung brachten folgende Ergebnisse: Der Vorstand besteht aus Thomas Dinger als Vorsitzendem und Sabine Schroeter als Stellvertreterin. Pfarrer Frank Maier ist ebenfalls Mitglied des Vorstands. Als Beisitzer wurden Paul Hochstuhl und Steffen

Vollmer gewählt, Petra Smulders ist Schriftführerin.

Dem Stiftungsrat, der die finanzielle Seite der Seelsorgeeinheit verantwortet, gehören Pfarrer Maier und Hermann Winterhalter als stellvertretender Vorsitzender sowie Petra Baumert, Thomas Feist, Michael Friedrich und Paul Hochstuhl an. Als Vertretung der Seelsorgeeinheit im Dekanatsrat wurden Elke Gottschall und Richard Stark bestellt. Weitere Mitglieder des neu gewählten Pfarrgemeinderats sind Gerhard Feist, Jürgen Fritz, Elke Gottschall, Julia Hahn, Isabelle Himmel, Michaela Ketzler, Friedhelm Krümmel, Tobias Lamp und Richard Stark. Als beratende Mitglieder stehen Gemeindefereferentin Susan Hamleser, Pastoralreferent Claus Kassautzki und die Diakone Engelbert Baader und Wolfgang Neiss zur Verfügung.

Bei den scheidenden Pfarrgemeinderatsmitgliedern Herbert Gartner, Antje Hauns, Susanne Kienzler, Vera Krieg, Martin Roth, Sandra Scholl, Marianne Stucke und Margarete Ziegler bedankte sich Pfarrer Maier herzlich für das Engagement. Ein besonderes Dankeschön galt Ulrike Knopf, die 20 Jahre lang Pfarrgemeinderatsvorsitzende in Neuweier, Vorsitzende des Gemeinsamen Ausschusses und schließlich Pfarrgemeinderatsvorsitzende der Kirchengemeinde Rebland war.

In der ersten regulären Sitzung am Montag, 13. Juli, um 20 Uhr im Steinbacher Marienhaus, wird ein wichtiger Tagesordnungspunkt die Einrichtung von Gemeindefereferenten in den vier Rebländer Pfarrgemeinden Eisental, Neuweier, Steinbach und Varnhalt sein. Diese Teams sollen das kirchliche Leben vor Ort lebendig mitgestalten.

### Zentrum für Arbeit öffnet

**Baden-Baden (BNN).** Das Zentrum für Arbeit und Soziales steht ab Montag, 6. Juli, den Besuchern wieder offen. Geöffnet ist Montag-, mittwoch-, donnerstag- und freitagvormittags von 8 bis 12 Uhr und am Donnerstagnachmittag von 14 bis 17.30 Uhr. Die Stadtverwaltung bittet darum, vor dem Besuch einen Termin zu vereinbaren. Donnerstagnachmittags ist es von 14 bis 16.30 Uhr für Anliegen, die ausschließlich Aufgaben der Stadt betreffen, auch möglich, ohne vorherige Anmeldung vorbeizukommen. Für Angelegenheiten, die das Jobcenter oder die Arbeitsagentur betreffen, gilt weiterhin, dass die Vorsprache nur mit Termin möglich ist.

#### **i** Kontakt

Für die Anmeldung sind folgende Nummern zu verwenden: für städtische Anliegen (0 72 21) 93 14 00, für Anliegen des Jobcenters (0 72 21) 2 11 03 65.